

Direktwahl hätte nichts geändert

In den letzten 20 Jahren hätte es keine anderen Regierungschefs gegeben, wenn sie direkt vom Volk gewählt worden wären.

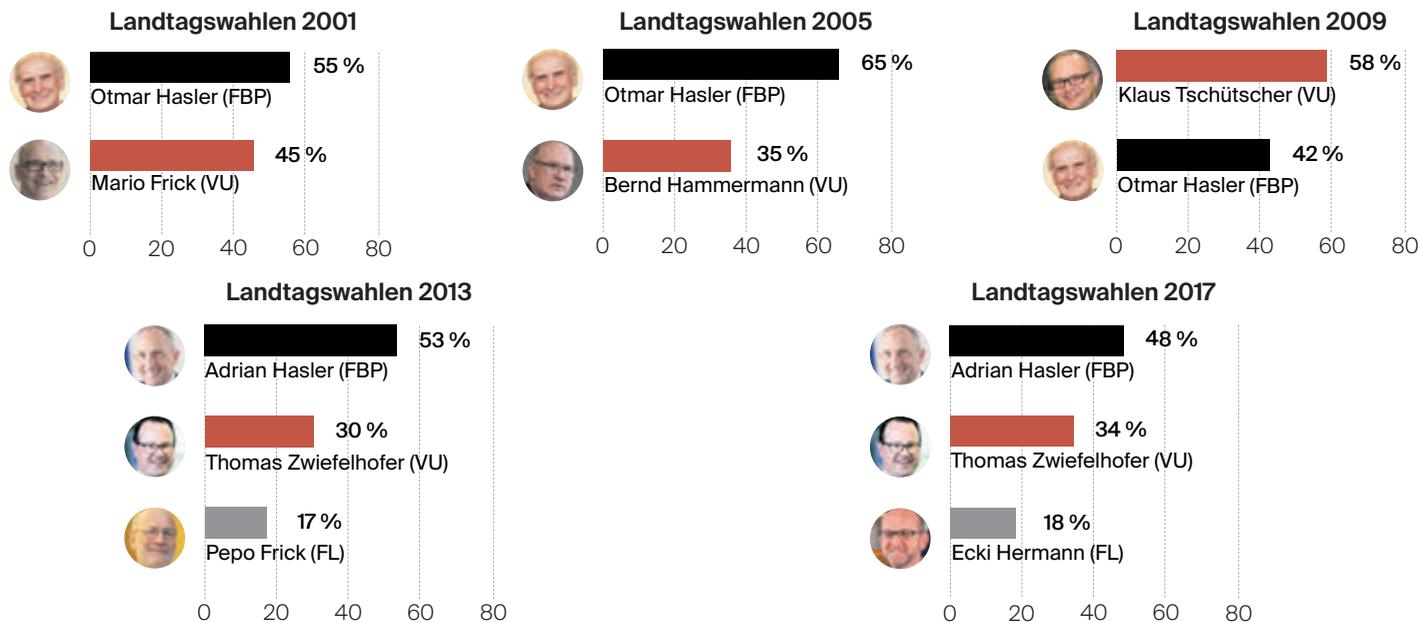
Patrik Schädler

Die Direktwahl der Regierung ist immer wieder ein Thema. Würde die Regierung völlig anders aussehen, wenn sie vom Volk gewählt würde? Diese Frage lässt sich aufgrund der Wahlbefragungen des Liechtenstein-Instituts zumindest für das Amt des Regierungschefs beantworten. Seit 2001 stellt das Liechtenstein-Institut die Frage, welchen der Spitzenkandidaten die Stimmberechtigten gewählt hätten. Und das Ergebnis ist laut Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts, eindeutig: «Dabei hätte sich ausnahmslos jeweils der Spitzenkandidat der stimmenstärksten Partei durchgesetzt.» Die Differenz ist dabei meist deutlicher ausgefallen als die Differenz zwischen den beiden Grossparteien beim effektiven Wahlresultat. «Zumindest mit Blick auf die von den Parteien vorgeschlagenen Kandidaten für das Amt des Regierungschefs hätte eine Direktwahl der Regierung also in den letzten 20 Jahren keinen Unterschied gemacht», so Frommelt.

Für viele Wähler ist das Regierungsteam wichtig

Die Oppositionsparteien kritisieren schon länger, dass die Grossparteien die Landtagswahlen zu Regierungswahlen

Welcher der angetretenen Spitzenkandidaten wäre im Falle einer Direktwahl der Regierung bei den jeweiligen Landtagswahlen als Regierungschef gewählt worden?



Quelle: Nachwahlbefragungen Liechtenstein-Institut, 2001 bis 2017 Grafiken: sap

verkommen lassen. Gemäss Christian Frommelt sei für die Wählerinnen und Wähler der beiden Grossparteien das Regierungsteam oft wichtiger als das Landtagsteam. «Im Zeitverlauf ist die Bedeutung des Landtagsteams aber eher gestiegen», so Frommelt. So würden die FBP und die VU den Landtagskandidaten auch in ihrer Wahlwerbung viel Platz einräumen. «Es ist also nicht so, dass sie nur auf das Regierungs-

team setzen würden. Umgekehrt könnte man den Oppositionsparteien vorwerfen, dass sie vor allem mit ihrer Oppositionsrolle um Wählerstimmen buhlen, womit auch bei ihnen das Landtagsteam und das politische Programm teilweise in den Hintergrund rücken.» Letztlich versuchten gemäss Frommelt alle Parteien das Beste aus dem bestehenden Wahlsystem herauszuholen. «Das ist für mich Ausdruck einer leben-

digen Demokratie», so der Direktor des Liechtenstein-Instituts.

Neue Ausgangslage mit einer Chef-Kandidatin?

Bei den Wahlen am Sonntag gibt es eine neue Komponente. Mit Sabine Monauni kandidiert erstmals eine Frau für das Amt der Regierungschefin. Dies ist auch für Christian Frommelt eine interessante Ausgangslage und er sei deshalb auch auf die

Resultate der aktuellen Wahlumfrage gespannt. «Die Parteien haben stets gesagt, dass das Geschlecht keine Rolle spielen soll, sondern es um die Qualifikation gehen soll. Ich finde dies auch richtig, gerade weil bei beiden Parteien jeweils zwei Frauen und ein Mann für die Regierung kandidieren und sich damit beide Parteien für eine bessere Vertretung der Frauen in der Politik Liechtensteins einsetzen.» In der lau-

fenden Umfrage gehe man deshalb auch der Frage nach, wie wichtig einzelne Faktoren wie z. B. die fachliche Kompetenz der Spitzenkandidaten sowie des Regierungsteams für das persönliche Wahlverhalten sind.

Bereits über 1400 Umfrageteilnehmer

Bereits über 1400 Personen haben an der aktuellen Wahlbefragung des Liechtenstein-Instituts zu den Landtagswahlen 2021 teilgenommen.

«Am 7. Februar werden wir zwar das **Wahlergebnis** kennen, **nicht aber die Motive**, welche die Wählerinnen und Wähler veranlasst haben, eine bestimmte Partei zu wählen. Darüber kann **nur eine wissenschaftlich fundierte Umfrage Aufschluss geben**», so Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts. Die Beantwortung der Fragen nimmt ca. **15 Minuten in Anspruch**. Sie ist **vollständig anonym** und lässt keine Rückschlüsse auf Personen zu.

WWW.

Jetzt an der Umfrage teilnehmen: vaterland.li/wahlbefragung